

in der Erwägung, daß er schon zu alt sei und das Reich einen jüngeren, kräftigen König bedürfe, die Wahl nicht an und lenkte sie auf den jugendlich-kräftigen, dabei angesehenen und mächtigen Frankenherzog Konrad, dabei unterstützt von dem Erzbischof Hatto von Mainz. Derselbe wurde 911 auf einer Fürsterversammlung zu Forchheim gewählt, und seitdem blieb Deutschland ein Wahlreich, jedoch in dem beschränkten Sinne, daß man bei der Königswahl möglichst der Blutsverwandtschaft folgte. Konrad hatte viele Kämpfe mit feindseligen Fürsten zu bestehen, so mit Arnulf II. von Baiern, welcher in Verbindung mit den Magyaren ein süddeutsches Reich stiften wollte, und mit dem Herzog Heinrich von Sachsen (Sohn des oben genannten Otto des Erlauchten), welcher den König bei Ghresburg dermaßen schlug, daß die Sachsen auf lange Zeit hin das Uebergewicht über die Franken erhielten. Dennoch stellte er das Ansehen der Königswürde wieder her. — In dem Kampfe gegen Baiern hatte Conrad eine Wunde erhalten, welche ihn bald auf das Sterbelager warf. Da er fühlte, daß sein Stamm zu schwach und die eigne Hausmacht zu gering sei, die Königskrone gegen die Bestrebungen der Fürsten zu behaupten, so ließ er kurz vor seinem Tode seinen Bruder Eberhard an sein Lager kommen, bat ihn, sich mit dem Sachsenherzog Heinrich auszuföhnen und diesem in seinem Auftrage die Reichskleinodien zu überbringen. Eberhard's Edelmuth und Selbsterleugnung ließen ihn die Bitte des sterbenden Bruders erfüllen: er unterstützte auf der Fürsterversammlung die Wahl Heinrichs. So ging die Königskrone vom Stamme der Franken auf die Sachsen über.

911

b. Heinrich von Sachsen als König. Nach Konrads Tode traten die deutschen Fürsten in Friglar zur Königswahl zusammen. Die Wahl fiel auf Heinrich, Herzog der Sachsen. Die Boten, welche ihm die Nachricht von seiner Wahl überbrachten, sollen ihn in der Nähe von Quedlinburg auf dem Finkenfange getroffen haben, daher sein Beinamen: der Finkler, der Vogelsteller. (Vergl. das Gedicht: Heinrich der Vogler von N. Vogl.) Schon sein Aeußeres verkündete den geborenen Herrscher; aber auch seine geistige Kraft, seine überall waltende Vorsicht, seine große Selbstständigkeit machten ihn geeignet, das gesunkene und noch sinkende Reich wieder aufzurichten. Anfangs erkannten ihn nur die Sachsen und Franken als König an; aber durch Klugheit und Tapferkeit brachte er bald die Herzöge von Schwaben und Baiern zur An-

919